

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 200.

Hirschberg, Dienstag den 29. August.

1882.

## England und Deutschland.

Der Fürst Bismarck überrascht in der ägyptischen Frage die Welt durch offenbare Acte der deutsch-englischen Freundschaft. Da die ägyptische Frage aber die orientalische Frage ist, so stehen wir Angesichts dieses unvermutheten Einvernehmens vor den Anfängen einer weltwirtschaftlichen Allianz zwischen England, der mächtigsten Colonial- und Seemacht, und Deutschland, der mächtigsten Landmacht und Colonisationskraft. Führte nicht der jetzige deutsche Reichskanzler, sondern ein Minister gewöhnlichen Schlages unsere auswärtigen Geschäfte, so brauchte man an diese Allianz keine in die überseeische Zukunft Deutschlands dringenden Gedanken zu verbinden; man würde das freundliche Einvernehmen beider Mächte in Constantinopel und Egypten für eine gelegentliche Blasenbildung diplomatischer Fachkünste halten. Mit Hinblick auf den ganzen weitsehenden Charakter der Bismarck'schen Politik, mit Hinblick auf die überseeischen Bedürfnisse Deutschlands und endlich mit Hinblick auf die augenblicklichen Conjunctionen der Weltlage müssen wir an den neuesten Zug Bismarck's einen höheren Maßstab legen, d. h. darin neben der Freundschaft mit der Türkei einen wichtigen und folgenschweren Schritt nach dem Ziel einer eigenen deutschen Colonialpolitik erblicken.

In England selbst wird die deutsche Freundschaft einen um so tieferen Eindruck machen, als man dort im Gegensatz zu Deutschland sehr gut weiß, daß die sogenannte Unangreifbarkeit Englands nur ein Märchen ist. Dr. Hübbe-Schleiden, der England aus langer Anwesenheit genau kennt, erbringt in seinem ausgezeichneten Buche „Ueberseeische Politik“ den Beweis, daß England keineswegs in der Hoffnung, auf seiner Insel unangreifbar zu sein, gegen die continentalen Mächte brutale Frevel üben darf. Es ist heute nicht einmal mehr zweifelhaft, schreibt der Dr. Hübbe-Schleiden, daß sich England nicht mit

Sicherheit gegen eine Invasion schützen kann, falls solche von Deutschland, verbündet mit nur einem der drei Erbfeinde Großbritanniens, jemals sollte versucht werden müssen. Die officielle Beurtheilung der letzten britischen Manöver soll sogar dahin gehen, daß eine zahlreiche feindliche Flotte selbst den stärksten Kriegshafen Englands, Portsmouth, würde forciren können, und wie viel leichter würde nicht die Landung an irgend einem günstigen Plage der ganz unbesetzten und gar nicht vollständig zu schützenden Küsten Englands sein, auch abgesehen von der doch nicht seltenen Eventualität, daß diese Küsten in dichten Nebel gehüllt sind. Gegen einen unter dem Schutze solches Nebelschleiers operirenden Feind würde das allmächtige Großbritannien fast wehrlos werden wie ein Kind.

Hat aber einmal eine Macht von einiger Bedeutung auf dem Boden Albions festen Fuß gefaßt, so wird sie im regelrechten Lauf der Dinge auch Herr dieses stolzen Englands werden. Denn, ist wohl das geschulte Heer nicht zu unterschätzen, so ist doch von seiner geringen Anzahl (ca. 100 000 Mann) stets ein großer Theil im Auslande. Von noch geringem Gewichte ist ferner die Reserve des Landes (ca. 40 000 Mann). Die Miliz aber (ca. 85 000 Mann) dürfte wohl durch wenige preußisch-geschulte Regimenter aufgewogen werden, und die 180 000 Mann britischer Freiwilliger sind sicherlich nicht so viel werth, wie die Miliz oder die Reserve.

Dr. Hübbe-Schleiden will dem deutschen Volke durch diese Schilderung den weitverbreiteten Gedanken austreiben, als sei England in der Lage, jedem überseeischen Mitbewerber Deutschlands ein brutales Nein entgegenzusetzen. Die Engländer sind ganz genau von dem Gegentheil überzeugt. Einen desto tieferen Eindruck wird auf ihren Verstand und ihre Empfindung der unerwartete, weil ihrerseits unverdiente Freundschaftsdienst machen, den ihnen Bismarck jetzt eben im

Orient leistet. Die weltgeschichtliche Mission des „ehelichen Mäkers“ wird dadurch ungemein erleichtert. Worin besteht diese Mission aber denn eigentlich? Unseres Dafürhaltens nicht nur in der Erhaltung des Weltfriedens für die Gegenwart, sondern hauptsächlich auch für die Zukunft, und zwar durch friedliche und gerechte Abgrenzung geeigneter Colonisationsgebiete für Deutschland. A. Z. O.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. Die Tageseintheilung Sr. Majestät des Kaisers auf Babelsberg ist so ziemlich dieselbe, wie in Berlin. Am Morgen pflegt der hohe Herr eine Spazierfahrt durch den Park zu unternehmen oder reitet durch die Anlagen; dann folgen im Laufe des Vormittags bis in die Nachmittagsstunden die Vorträge, zu denen die betreffenden Herren von der Bahnhofstation abgeholt werden. Um 5 Uhr ist Diner und zwar gewöhnlich mit Gästen. Darauf folgt bei gutem Wetter eine Spazierfahrt in offenem Wagen, meistens nach der Gegend von Sanssouci hin. Später vereinigt die Theestunde die Kaiserlichen Majestäten mit ihren beiderseitigen Umgebungen im Salon der Kaiserin. Von der Veranstaltung größerer Festlichkeiten, wie solche in früheren Jahren stattfanden, ist wegen des Leidens der Kaiserin Abstand genommen worden.

— Das Befinden des Prinzen Carl ist fortdauernd ein gutes. Die Dauer des Aufenthalts auf Wilhelmshöhe bleibt vorwiegend vom Wetter abhängig. Bekommen wir warme, regenlose Tage, so wird der Prinz die Rückkehr nach Berlin hinausschieben; anderenfalls würde die Uebersiedelung hierher beschleunigt werden.

— Bekanntlich kann die „N. V. Z.“ es nicht lassen, die fruchtlosesten Bemühungen zur Bildung einer Mittelpartei zu wiederholen. Ein Zeichen, daß sie die Verhältnisse in den Provinzen nicht kennt. Die „Nat.-Z.“

## Die Flucht.

(Fortsetzung.)

Nachdem Tilmont mit seinem Boche soweit fertig war, daß ein Mann durchkommen konnte, benachrichtigte er mich davon durch ein verabredetes Zeichen. Ich ging nun an die Ausführung, wozu Alles hinlänglich vorbereitet war. Selbst der Himmel schien diese Flucht zu begünstigen, denn das Wetter war so schön, daß ich es gar nicht besser hätte wünschen können.

In dieser Freude laufe ich fort und will auf's Deck eilen, um nachzusehen, woher die Brise wehe, allein ehe ich dasselbe erreiche, höre ich den bekannten dreimaligen Pfiff, wodurch der Quartiermeister Alles auf's Deck ruft, durch's ganze Schiff erschallen. Dies kam mir auffallend vor, und ehe ich irgend Etwas fand, was dieses Zusammenrufen wohl zu bedeuten haben möchte, kommt ein Steuermann auf mich zu und sagt mir, daß der Commandant mich auf dem Quarterdeck erwarte. Das kam mir vollends sonderbar vor, ich eilte sogleich hinauf. Aber wie erstaunte ich, als ich den ganzen englischen Generalstab in vollständiger Uniform auf dem Quarterdeck versammelt, die Seesoldaten unterm Gewehr und die Gefangenen auf den Castellen, wie immer unterm Kreuzfeuer von vier mit Kartätschen geladenen Canonaden, in Reihe und Glied aufgestellt fand.

Der Commandant stand, von seinem Stabe umgeben, auf dem Quarterdeck und machte eine so ernste und feierliche Miene, wie ich sie an ihm noch nicht gesehen hatte. Zu seinen Füßen lag eine Hängematte, mit einer schwarzen Flagge bedeckt. —

Als ich schweigend meinen Platz eingenommen hatte, ließ Rosa die Trommel rühren und begann in französischer Sprache:

„Herr Capitän! Vor acht Tagen ist einer der Gefangenen von der „Crows“ entronnen. Er kam glücklich bis an die Schlammbücke, wo er aber stecken blieb.“ Darauf wandte er sich zu den Gefangenen und sagte: „Seht her, wie es ihm ergangen ist,“ und schob mit den Füßen die Flagge von der Hängematte weg und rief wieder mir zu: „Herr Capitän! Sehen Sie her und sagen Sie mir dann, ob Sie nicht vielleicht diesen als einen Ihrer Kameraden erkennen!“

Ein eiskalter Schauer überlief mich beim Anblick dieser Erscheinung. Auf der Hängematte lag eine Leiche von gräulicher Farbe, mit Schlamm und Seegras theilweise überzogen, was aber das Schrecklichste war: das Fleisch hing vom Gesichte herab, und statt der Augen sah man nur noch leere Höhlen. — Die Raben hatten das Gesicht zerfleischt und die Augen herausgehakt.

Je länger ich dies zersekte, von der Sonne getrocknete Gesicht betrachtete, desto klarer ward mir's, welchen fürchterlichen, martervollen Tod Dumont gehabt haben mußte. Mit der Gegend zu wenig vertraut, war er auf die unglücklichen Bänke gerathen, hatte sich durch seine Anstrengungen, wieder flott zu werden, immer tiefer in den zähflüssigen Schlamm hineingearbeitet und wahrscheinlich lange bei vollem Bewußtsein — das Schrecklichste, was einen Menschen treffen kann, den Hungertod erwartet!

Gewiß umschwärmten den Unglücklichen, als er mit dem Tode rang, die gierigsten und gefräßigsten Raub-

vögel, die ihn später, als er seine Seele ausgehaucht, so arg zurichteten, und verkündigten ihm zum Voraus, welches Loos seiner warte. Ja, wahrscheinlich zerhackten sie ihm das Gesicht, als er noch mit dem Tode rang.

Der Eindruck, welchen der Anblick dieser Leiche auf die ganze Mannschaft und mich machte, läßt sich nicht mit Worten schildern. Todesstille herrschte auf dem Deck; Schrecken und Entsetzen malten sich auf jedem Gesicht. —

Ich war zwar schon in manchem Kampfe gewesen und hatte schon manche Leiche gesehen, aber einen solchen Eindruck hatte noch kein Todter auf mich gemacht, als der Anblick des entstellten und zersehten Dumont. — Das Blut stockte in meinen Adern und es lief mir über den Rücken ein eiskalter Schweiß, als ich an diese gefährliche Partie dachte, die ich ebenfalls durchzumachen hatte, wo ich auf ähnliche Weise mein Ende finden konnte.

Aber diese Gefahr schreckte mich nicht von meinem Vorhaben ab, und der Anblick der entstellten und zersehten Leiche machte meinen Entschluß nicht wankend, obgleich mich das traurige Loos Dumont's sehr erschütterte. Ich wußte mich zu beherrschen, und nahm mir's in dieser bedenklichen Lage fest vor, diesem Krämervolle keine Blößen zu geben, es komme, wie es wolle.

Als der Commandant rings umherblickte, um zu sehen, welchen Eindruck dies graufige Schauspiel auf uns Gefangene machte, und sich dann zu mir wandte und nochmals fragte, ob ich meinen Kameraden erkenne, konnte und durfte ich nicht länger schweigen.

(Fortsetzung folgt.)



giebt ihr heute die rechte Antwort. Sie sagt: die Scheidung in Conservative und Liberale sei in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen so tief gewurzelt und mit einem so lebendigen Bewußtsein des Parteiuunterschiedes verbunden, daß in diesen Provinzen, deren Wahlen dem Landtage das politische Gepräge aufdrücken, der Gedanke einer Mittelpartei niemals Anklang finden könne.

Ueber den Kampf des fortschrittlichen Unglaubens gegen die sogenannte Orthodogie (Rechtgläubigkeit) sagt Hofprediger Stöcker sehr richtig: Hat man schon einmal gehört oder gelesen, daß man liberalerwärts gegen die jüdische Orthodogie zu Felde zieht? Nein! Und doch besteht diese Orthodogie in einem hiesigen Talmudverein in ganz exquisiter Sorte. Diese Orthodogie wird nicht als Gespenst, sondern mit großer Achtung behandelt, weil sie eben jüdisch ist. Auch die katholische Orthodogie erfreut sich einer achtungsvolleren Behandlung seitens der Fortschrittspresse, als die evangelische. Solche Leute haben, wie man sieht, gar kein Urtheil, denn sie müßten sonst jede Orthodogie angreifen und die jüdische erst recht. Die evangelische Orthodogie zu beleidigen und zu discreditiren, darauf kommt's den „liberalen“ Herren an. Redner erinnert an die glänzende Versammlung der Conservativen, wo so viele unserer Leute begeistert beisammen waren, und an die fortschrittliche Versammlung vom Sonntag; da tritt der Gegensatz zwischen Rechtgläubigkeit und Falschgläubigkeit tageshell hervor. Nein, die Orthodogie ist kein Gespenst, keine Mumie! Lebensfrisch und kräftig steht sie da inmitten des Volkslebens. Vor Gott sind alle Menschen gleich, Seele ist Seele, der einfache Arbeiter hat dasselbe Recht vor Gott wie der Höchstgebildete. Den Glauben an das praktische Christenthum zu hegen und zu pflegen, die göttliche Wahrheit wieder in die Herzen der Menschen zu pflanzen, daß sie den Pulsschlag des Volkslebens bilde, das Volk wieder für das Evangelium zurück zu erobern, — das sei die Aufgabe der Orthodogie.

Die Untersuchung gegen den steckbrieflich verfolgten Bankier Max Levenstein wird eifrig betrieben. Wie sonderbare Geschäftsmaximen bei demselben geherrscht haben müssen, geht schon daraus hervor, daß er oft gegen seine eigene Quittung Depots aus dem Schrank genommen hat, ohne sie jemals wieder dort zu placiren. In Fachkreisen wird übrigens nicht geglaubt, daß Levenstein, der für sehr „gerissen“ gilt, sich fangen läßt. Ebenso gilt als zweifellos, daß der Flüchtling sehr reich ist und wohl auf seinen Vorbeeren ausruhen wird.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Triester Handelskammer beschloß ohne alle Debatte einstimmig, anlässlich der 500jährigen Zugehörigkeit Triests zu der österreichischen Monarchie eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser zu richten. Nach einer vom Regierungscommissar gemachten Mittheilung werden der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin der Stadt Triest am 17., 18. und 19. t. Mts. einen Besuch abstatten.

#### Türkei.

Die Verhandlungen wegen Abschlusses einer englisch-türkischen Convention werden noch immer weiter gepflogen, und wohl nie zu einem Ende kommen.

#### Ägypten.

Von dort meldet General Wolseley einen Sieg. Die Ägypter hatten ihre Position bei Mahuta stark verhängt und noch etwa 10 000 Mann zur Verstärkung herangezogen, während englischerseits im Ganzen nur 1500 Mann den ganzen Tag über, und zwar mit Erfolg, denselben entgegengestellt wurden. General Lowe erhielt Befehl, mit Cavallerie und Artillerie die Ägypter im Rücken anzugreifen und führte dieses Manöver in der geschicktesten Weise aus. Die englischen Truppen schlugen den Feind in die Flucht und brachten ihm einen empfindlichen Verlust bei. Ein großes Lager, 5 Krupp'sche Kanonen, eine Quantität Munition und eine Anzahl Gewehre nebst 75 Eisenbahnwaggons voll Proviant sind in ihre Hände gefallen. Der Sieg scheint die Ägypter so entmuthigt zu haben, daß General Wolseley beschloß, sofort weiter vorzumarschiren.

#### Provinzielles.

rn. Görlitz, 27. August. Der von dem Geh. Oberbaurath Herrn Adler aus Berlin angefertigte Entwurf zum Ausbau der Peterskirchthürme ist vom Gemeinde-Rath und dem Magistrat angenommen worden. Die Kosten des Baues dürften jedoch den jetzt disponiblen Fond nicht unbedeutend übersteigen.

Haynau, 25. August. Heute fand ein Feldmanöver vor dem Divisions-Commandeur, General-Vizeutenant Bogun v. Wangenheim, zwischen Haynau und Bielau statt, an welchem das 7. und 19. Infanterie-Regiment, das 5. Jäger-Bataillon, das 4. Dragoner- und 10. Ulanen-Regiment, Theile des 5. Feld-Artillerie-

Regiments und des 5. Pionier-Bataillons Theil nahmen. Das Wetter war günstig. Selbstverständlich hatte sich auch das Publikum wieder zahlreich eingefunden, wobei es an heiteren Scenen nicht fehlte. Heute Abend ist Divouak in der Nähe von Wittgendorf.

Bunzlau, 26. August. Bei der gestern beendeten Prüfung der 31 Abiturienten des Seminars zu Bunzlau, sowie der angemeldeten 4 Commissions-Prüflinge bestanden sämtliche Examinanden mit Ausnahme zweier Commissions-Prüflinge die Prüfung.

Hermsdorf (bei Waldenburg), 25. August. Auf hiesiger Friedenshoffnung-Grube sind am Mittwoch drei Bergleute durch schlagende Wetter verunglückt. Zwei derselben waren sofort todt, der Dritte, bezüglich dessen nur wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten, wurde nach dem Knappschaftslazareth in Waldenburg gebracht. Die Verunglückten hinterlassen sämmtlich Familien.

S. Friedeberg. Am 26. d. fand im „Schwarzen Adler“ zu Friedeberg a. O. eine schon früher geplante Zusammenkunft von Lehrern der Lehrervereine Friedeberg, Greiffenberg, Görlitz Stadt- und Landverein, Hirschberg, Lauban, Landeshut, Löwenberg und Marklissa statt, die von zusammen 80 Vereins-Mitgliedern besucht war. Zur Eröffnung sang der Friedeburger Verein eine „Hymne“ von Müller v. d. Werra, worauf der Vorsitzende desselben Vereins, Lehrer Thiel, die Gäste begrüßte und dann zu einem Vortrage: „Die Schule als Tochter der Kirche“ überging. Der Vortragende wies an der Hand der Geschichte nach, wie die Schule zur Zeit der Reformation wirklich die Tochter der Kirche gewesen sei, während die jetzige deutsche Volksschule mit der damaligen darin keine Verwandtschaft habe. Danach sprach Lehrer Feilhauer aus Görlitz im Auftrage des dortigen pädagogischen Vereins 1) über die Lage der Provinzial-Vereine und 2) über die Delegirten-Angelegenheit des Provinzial-Vereins und wurde ad 1 beschlossen, bei dem letztgenannten Verein dahin vorstellig zu werden, a) daß derselbe nach Maßgabe der Rasse den Einzel-Vereinen die Beiträge ganz oder theilweise erlasse, da es nicht Aufgabe des Provinzial-Vereins sei, Kapitalien aufzusammeln, b) daß ein Etat aufgestellt und zur Begutachtung den Einzel-Vereinen publicirt werde; ad 2 a) daß im Interesse der Sparsamkeit die frühere Zahl der Delegirten für die größeren Versammlungen vorläufig festgehalten werden möge, event. eine Vereinigung mehrerer Stimmen auf einen Delegirten angestrebt werde, b) daß bei der Delegirtenwahl für größere Verbände jeder Regierungsbezirk womöglich nach der Mitgliederzahl berücksichtigt werde, c) daß behufs Information der Delegirten eine Vorabstimmung der einzelnen Vereine bei wichtigeren Beschlüssen erwünscht sei; d) daß es wünschenswerth sei, daß das von den Delegirten abgegebene Votum bekannt gegeben werde. Hierauf gab Lehrer Walter aus Friedeberg Kenntniß von einem Schreiben des Abgeordneten des Löwenberger Kreises, von Haugwitz, der zugleich Mitglied der Unterrichts-Commission ist. In diesem Schreiben spricht der Herr Abgeordnete seine Freude über die Theilnahme der Lehrer am politischen Leben aus und theilt mit, daß besonders von der conservativen Partei der Regierung der Wunsch auf Erlaß eines Lehrer-Dotations-Gesetzes eingebracht sei. Von einer darauf bezüglichen Resolution wurde Abstand genommen. Als Versammlungsort für nächstes Jahr wurde Greiffenberg erwählt und zum Schluß dem Vorsitzenden für die Leitung der Versammlung, die von 5 bis 8 Uhr dauerte, der Dank ausgesprochen. Hierauf fand ein geselliges Zusammensein im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ statt, wobei ein Theaterstück und während des sich anschließenden Tanzes ernste und heitere Gefänge u. s. w. zum Vortrage kamen. Am folgenden Tage machten eine Anzahl der anwesenden Lehrer eine Partie nach dem benachbarten Flinsberg.

g. Neukirch, Kreis Schönau. Bei Gelegenheit des Verbandstages der Feuerwehr, welcher gestern in Verbisdorf stattfand, möge auch unserer Einrichtungen gedacht werden. Wenn die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr im Allgemeinen nicht die Schwierigkeiten bot, wie in vielen anderen Landgemeinden, so wurde immerhin die Ausdauer derjenigen Männer, welche sich für diese gute Sache an die Spitze gestellt, empfindlich erprobt. Diese Ausdauer fand jedoch ihre Belohnung, indem von Seiten des dasigen Gutsherrn, Herrn Baron v. Jedlitz-Neukirch auf Neukirch, und einer großen Zahl intelligenter Männer aus der Gemeinde Mittel gewährt wurden, welche die Beschaffung einer leistungsfähigen Feuerlöschspritze mit ca. 100 m Hanfschlauch, sowie die vollständige Armirung der jetzt bestehenden Feuerwehr ermöglichten. Möchten doch andere Gemeinden, denen es wirklich nicht an geeigneten Persönlichkeiten, oder an materiellen Mitteln fehlt, bald daran gehen, ihr veraltetes, nichts schaffendes Feuerlöschwesen freiwillig zu organisiren, und nicht erst dann, wenn das Be-

wußtsein durch leicht zu verhütende Unglücksfälle zum Erwachen genöthigt wird.

— Verbisdorf, 27. August. Die letzte diesjährige Verbands-Feuerwehr-Uebung des Hirschberger Feuerwehrverbandes wurde heute hier selbst abgehalten. Es waren zu derselben seitens des Vorortes Hirschberg die Feuerwehren von Verbisdorf, Hirschberg, Langenau und Maiwaldau bestimmt. Außer diesen waren noch Mitglieder der Verbands-Feuerwehren Eichberg, Fischbach, Hermisdorf u. s. w., Vornitz und der nicht zum Verbands gehörenden Feuerwehren Grünau, Straupitz und Tiefhartmannsdorf anwesend. Im Ganzen belief sich die Zahl der anwesenden Feuerwehr-Mitglieder auf circa 200 Personen. Nachdem sich die einzelnen Feuerwehren im Stephan'schen Gasthause in Ober-Verbisdorf versammelt hatten, erfolgte gegen 3 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle der gemeinschaftliche Abmarsch nach dem zur Uebung bestimmten Runze'schen Gasthause in Nieder-Verbisdorf. Von den Feuerwehren Verbisdorf, Hirschberg, Langenau und Maiwaldau wurden zunächst Steigerschulübungen vorgenommen, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausfielen. In noch höherem Grade war dies bei den Spritzenübungen der Fall. Die Fertigstellung der Spritzen vom Wassergeben aus dem Standrohr erfolgte in einer Minute, während dieselbe Uebung bei Anlegung eines 50 Fuß langen Wasser-schlauches in kaum zwei Minuten ausgeführt war. Gewiß eine Leistung, die auch bei den größten Ansprüchen mehr als befriedigt. Gegen 4 1/2 Uhr wurde zur Hauptaufgabe des Tages geschritten, welche darin bestand, die brennend gedachten drei Gebäude des Runze'schen Gehöftes zu löschen und die angrenzenden vier Nachbarhäuser vor dem Flugfeuer zu schützen. Die Ausführung dieser Idee war dem Brandmeister unserer Feuerwehr, Herrn Fabrikbesitzer Klose, übertragen worden, welcher dieselbe mit größter Umsicht durchführte. Um 5 1/2 Uhr wurde das „Feuer“ als „gelöscht“ angenommen, worauf im Saale des Runze'schen Gasthauses eine Besprechung der stattgehabten Uebungen erfolgte. Der Branddirector des Vorortes, Spediteur Walter-Hirschberg, welcher die Versammlung leitete, constatirte hierbei, daß die Vorführungen durchweg correcte waren, und ihr Eindruck auf den Zuschauer wie auf den Kritiker nur ein günstiger genannt werden könne. Die durch das Vorhandensein verschiedener Commandos zu Tage tretenden Uebelstände sollen in einer demnächst in Hirschberg stattfindenden Obersteiger-Versammlung beseitigt werden. Nachdem noch andere, die Feuerwehrsache betreffende Fragen erörtert waren, sagte der Branddirector Namens des Vorortes allen erschienenen Kameraden seinen Dank. Brandmeister Klose hier selbst dankte den Kameraden, welche ihn bei Ausführung seiner Aufgabe unterstützten und den Besitzern, welche ihre Gebäude bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten. Nachdem noch vom stellvertretenden Branddirector Kaspar-Hirschberg ein Hoch auf gute Kameradschaft und auf ferneres Blühen und Gedeihen des Verbandes ausgebracht worden war, wurde die Versammlung um 1/27 Uhr geschlossen.

\* Alt-Kemnitz. Gestern Abend brannte hier selbst die Gärtner Schmidt'sche Stelle nieder. Es war dies seit kurzer Zeit das fünfte Feuer in unserem Orte.

Königshütte. Der „Br. Btg.“ schreibt man vom 24. August: Bei der gestrigen Vorstellung von „Der Glockenguß zu Breslau“ auf der hiesigen Bühne des „Kaisergarten“ ereignete es sich, daß der Glockengießer im Eifer des Spiels dem unglücklichen Lehrling eine bedenkliche Wunde beibrachte. Eine große Blutlache ergoß sich über die Bretter; der tödtlich getroffene Lehrling mußte von den übrigen Mitwirkenden hinter die Coulissen getragen werden, wo ihm der erste Verband angelegt wurde. Das Publikum war von dieser allzu lebenswahren Auffassung der Rolle nicht entzückt, gab vielmehr laut seiner Entrüstung Ausdruck.

\* Beuthen D.-S., 27. August. Herr General-Superintendent Dr. Erdmann, der Oberhirt der evangelischen Kirche Schleifens, wird am 1. September den zum Superintendenten der hiesigen Gemeinde gewählten Herrn Pastor Janzen aus Herrnhut feierlichst einführen. Der evangelische Gemeinde-Rath ladet zur Bethheiligung an einem Festmahl ein, welches zu Ehren der Anwesenheit des genannten Herrn am Nachmittage des 1. September im Saale des Hotel Sanssouci stattfindet. — Der königliche Bergmeister Herr Dr. Rossmann ist in gleicher Eigenschaft an das Berg-Revier-Amt Kellinghausen versetzt. — Herr Wald, Director des Breslauer Saison-Theaters, hat für die Herbst-Saison die hiesige Bühne übernommen.

#### Socales.

Hirschberg, den 28. August.

\* Dem Herrn Rechtsanwält und Notar Wenzel ist von Se. Majestät der Charakter eines königlichen Justizrathes verliehen worden.



\* Der Zustand des jüngsten Sohnes des Grafen Stolberg ist zwar noch immer ein nicht unbedenklicher, doch erwacht derselbe von Zeit zu Zeit aus seinem bewußtlosen Zustande und haben die Aerzte nunmehr Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung des Verunglückten.

— Im Wahlkreise Goldberg-Gainau-Biegnitz werden für die Wahl zum Abgeordnetenhaus seitens der Conservativen als Candidaten aufgestellt Regierungs- und Schulrath Giebe und Staatsanwalt Hoffmann.

\* Die fortschrittliche Seite weiß von einem sehr geheimnißvollen, aber thätkräftigen Agitator der conservativen Partei für die Wahlen zu erzählen. Diese Sache scheint wirklich sehr geheim getrieben zu werden, da selbst uns noch nichts zu Ohren gekommen ist.

\* Aus allen Ortschaften sind Berichte eingegangen, nach denen unsere braven freiwilligen Feuerwehren nicht nur bei den Feuergefahren, sondern auch bei den verschiedenen Wassernöthen sich als Helfer in der Noth bewiesen haben und opferwillig mit That und Beistand den bedrängten Gemeinden beigeprungen sind. Mögen diese segensreichen Verbände von allen Seiten recht gefördert und reichlich unterstützt werden!

\* Trotz einiger Regenschauer ist die Bitterung der Ernte günstig gewesen. Leider scheinen die meisten Kartoffeln in unseren Kreisen stark gelitten zu haben. Dies ist um so trauriger, als sonst in allen Theilen Deutschlands wahrhaft glänzende Ernte-Resultate erzielt worden sind.

S. [Kirchen-Concert.] Das von dem Herrn Organisten Niedel unter Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dilettantin, des Herrn Musikdirector Grau und eines Männerchors für den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, arrangirte Kirchen-Concert in der hiesigen Gnadenkirche hat nachstehendes reichhaltiges Programm: 1) Frühlings-Fantasia für Orgel von G. F. Hülbig; 2) Arie von Stradella; 3) Canon und Fuge für Orgel vom Concertgeber; 4) Arie „Sei getreu bis in den Tod“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn; 5) Ave Maria von A. Henckell und Largo von J. Haydn, beides für Orgel eingerichtet; 6) Arie „Wie lieblich ist der Boten Schritt“ aus dem „Messias“ von Händel; 7) Zwei Gesänge für Männerchor vom Concertgeber; 8) Große Fantasia und Fuge in G-dur von J. V. Krebs; 9) Stabat mater für Posaune und Orgel von Rossini. — Die Concert-Einnahme ist, wie schon früher gemeldet, für „kirchliche Armenpflege“ bestimmt. Billet-Programme à 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn Pächoldt und bei Herrn Kaufmann Anders zu haben. Möge ein zahlreicher Besuch dem Herrn Niedel für sein uneigennütziges, künstlerisches Streben lohnen.

\* [Riesengebirgs-Verein. Section Hirschberg.] Am Sonntag führte die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins unter zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder ihre diesjährige dritte Excursion aus, deren Ziel Lahn war. Der Aufbruch erfolgte früh gegen 7 Uhr und wurde der Weg über Boberröhrsdorf in dem herrlichen Bobertal entlang nach Boberullersdorf, zunächst nach dem Bernskenstein genommen. Hier hatten sich der Vorstand und andere Mitglieder der Section Berthelsdorf zur Begrüßung der Ankommenden eingefunden. Das Rendezvous war der Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten und der Besichtigung des Ortes gewidmet. Der Bernskenstein gehört zu denjenigen von Hirschberg rückwärts liegenden Partien, welche an Großartigkeit der Scenerie in Bezug auf Felsenmassen, Felsenbildung und den schäumenden Wasserlauf vielen der Hochgebirgspartien nichts nachstehen. Dazu kommt der umfassende Ueberblick über das ganze Gebirge. Doch der Weg der Section führte weiter, wiewohl der Aufenthalt auf dem Bernskenstein sehr einladend war. Nach einer herzlichen Verabschiedung von den übrigen Mitgliedern der Section Berthelsdorf übernahm Herr Gutsbehrer Sabbarth aus Niemen-dorf, auf dessen Territorium auch der Bernskenstein liegt, die weitere Führung der Touristen und haben diese es der Liebenswürdigkeit dieses Herrn zu danken, daß ihnen prachtvolle Wege und köstliche versteckte Aussichtspunkte gezeigt wurden, die nur der Kundige finden kann. Der Weg führte über den Kojakengraben vorbei an den Annensfels, der Hermannslehne und Eugenienshöhe nach dem überraschend großartigen und wohlgepflegten Park in Maßdorf, an dessen Ende der lebenswürdige Führer von seiner Führerschaft zurücktrat. Nachdem die Touristen um 2 Uhr in Lahn angelangt und sich genügend gestärkt, wurde noch Lahnhaus besichtigt, dessen Park und Burghurm bekanntlich gernbesuchte Punkte sind. Nach Lahn zurückgekehrt, fand noch eine kurze Sitzung statt, in welcher, nachdem ein Begrüßungstelegramm vom Vorsitzenden der Section Schönau verlesen worden war, noch folgende Punkte zur Besprechung gelangten: 1) Die Section Hirschberg gedenkt der Einladung der Section Schönau für nächsten Sonntag nach der Högolie Folge zu leisten. Dasselbst soll die Einweihung des von dem Herrn von Rüstler auf Hohenliebenthal erbauten Sommerhauses

stattfinden; 2) der Herr Vorsitzende theilt mit, daß die Section bereits 286 Mitglieder zählt, sowie daß ihm im Laufe des Sommers zahlreiche Briefe von Fremden zugegangen seien, in welchen dem Wirken des Riesengebirgs-Vereins große Anerkennung ausgesprochen werde; 3) Herr Zelder berichtet über die Thätigkeit der Wegweiser-Commission; 4) Es wird beschossen, ein Preis-ausschreiben für eine Zeichnung zu einem Wegweiser zu erlassen, welcher ebenso schön und praktisch, als billig herzustellen sei und werden hierzu zwei Preise von 20 und 10 Mark ausgesetzt; 5) der Grund zwischen Boberröhrsdorf nach Boberullersdorf am Bober entlang bis zur Schaufel wird „Vorwerkgrund“ genannt, da die denselben einschließenden Berge „Vorwerksberge“ heißen; 6) die nächste Excursion soll im September über Stonsdorf, Glauznitz, Arnsdorf, Erdmannsdorf gemacht werden. — Der Rückweg von Lahn erfolgte theils zu Wagen, theils zu Fuß. Die ganze Partie endete mit einem Abschiedstrunk im „Adler“ in vollster Befriedigung aller Theilnehmer.

— Das Directorium der Oberlausitzer Lehrschmiede fordert die Zöglinge des Instituts auf, sich am 23. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zu einem Con-currenz-Schmieden in der Lehrschmiede des Herrn Zunker in Görlitz einzufinden. Es werden 8 Concurrenten zugelassen, deren Annahme der Reihe der Meldungen nach erfolgen wird. Als Prämien werden bestimmt: 1) eine zu 40 Mk., 2) zwei je zu 25 Mk., 3) zwei je zu 15 Mk. und haben die Anmeldungen bis spätestens den 16. September bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Kreisdeputirten von Wolff-Liebstein, schriftlich zu erfolgen.

### Preussische Klassenlotterie.

Ziehung vom 26. August. (Ohne Gewähr.)

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse

166. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 450000 Mk. auf Nr. 10729.

2 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 26760 55742.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2472 8327

9101 12274 12736 17150 18532 22417 22535

25057 26588 31495 32848 33131 35742 37145

39000 40913 45440 49080 50801 55854 57159

57171 62693 65002 65234 68086 68129 76285

89784 90053 91700.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 12 2533

3420 5241 12041 19490 23103 25866 29741 38265

41133 41480 43608 44183 44437 45533 50851

52344 52686 55019 59503 62008 69014 70045

71788 72075 74375 74880 75798 76611 77884

79729 81701 90120 90228 94953.

### Bermischte Nachrichten.

— [In der Instructionsstunde.] Unter-officier: „Sagen Sie mir mal, Lehmann: Wie nennt man schlechtweg den Divisions-General?“ — Lehmann: „Divisionär.“ — Unterofficier: „Richtig! Und Sie, Schulze, wie heißt der Commandant einer Schwadron?“ — Schulze (nach einigem Besinnen): „Schwadronär.“

— [Aufopferungswürdig.] Ein Polizeidiener, der die Bewohner einer unsauberen Straße vergeblich zur Reinigung derselben angehalten hatte, brach endlich in die Worte aus: „Wenn nun der Schmutz nicht weggebracht wird, dann werde ich mich dreinlegen!“

Von einem katholischen Freunde unseres Blattes geht uns folgendes geschätzte Schreiben zu, welches wir zur weiteren Aufklärung über die Mischehen-Frage im Wortlaute wiedergeben:

An die Redaction der „Post aus dem Riesengebirge“.

In der Nr. 196 Ihres Blattes geben Sie Ihrem tiefen Bedauern Ausdruck, „daß in einigen katholischen Erlassen der Neuzeit die evangelischen Ehen als kirchlich ungiltig und somit deren Kinder gewissermaßen als unehelich betrachtet werden.“ Sie nehmen das so ohne Weiteres von gewissen Blättern als Thatsache an und geben es wieder dafür aus,\*) daß selbst Ihre darangeknüpften wohlwollenden Bemerkungen den üblen Eindruck nicht verwischen können, den jene vermeintliche Thatsache unter allen Protestanten hervorrufen muß. Ich kann Ihnen zur Beruhigung sagen, daß solche Erlasse, wie die von Ihnen näher bezeichneten, absolut nicht existiren, daß im Gegentheil die evangelischen Ehen im Allgemeinen, wosfern nicht etwa ein trennendes Ehehinderniß besteht, auch vor dem Forum der

\*) In dem Proclama, welches an zwei katholischen Kirchen zu Breslau ausgehängt war, hieß es unter Anderem wörtlich: „Diejenigen Katholiken, welche... wenn der eine Theil protestantisch ist, nachher von einem nichtkatholischen Prediger sich emsegnen lassen, werden von der katholischen Kirche als christliche Eheleute nicht anerkannt... Ihre Kinder werden kirchlich als unehelich betrachtet.“ (Ann. der Redaction.)

katholischen Kirche als gültige Ehen behandelt werden. Ja, die katholische Kirche hält an dieser Gültigkeit noch fester, als die Protestanten selber. Denn werden evangelische Ehen geschieden, so wird keinem Katholiken gestattet, Eines von den Geschiedenen zu heirathen, eben weil nach katholischen Grundsätzen die Scheidung verworfen wird. — Meinen Sie aber mit den qu. Erlassen die Bestimmungen der katholischen Kirche in Betreff der gemischten Ehen, so ist es merkwürdig, daß immer auf der ganzen Linie im Lager der Protestanten und liberalen Katholiken ein großes Geschrei anhebt, so oft das Schooßkind des kirchlichen Liberalismus und der verschwommenen sogenannten Toleranz, die gemischte Ehe, berührt wird. Soviel ist doch jedem vernünftig Denkenden klar, daß die gemischte Ehe weder hüben noch drüben als das Ideal einer christlichen Ehe betrachtet werden kann. Sie entspricht weder nach evangelischen, noch nach katholischen Begriffen der ursprünglich göttlichen Institution. Auch ist aus der Geschichte hinlänglich bewiesen, daß nur in Zeiten religiösen Verfalls die gemischten Ehen als charakteristisches Zeichen der Zeit so häufig hervortreten, wie es heute in Ländern mit gemischter christlicher Bevölkerung der Fall ist. Nun stellt jede Kirche für ihre Angehörigen die Bedingungen zur Eingehung einer gemischten Ehe nach den eigenen Lehren und Grundsätzen fest. Die katholische Kirche, welche die Ehe als heiliges Sacrament behandelt, mag dabei strengere Forderungen stellen, aber dieselben gehen doch im Grunde genommen nur die Katholiken etwas an, die wissen sollen, was sie für den Fall der Eingehung einer gemischten Ehe zu thun haben. Insofern können die kirchlichen Vorschriften niemals als ein Angriff auf Andersgläubige betrachtet werden; diese dürfen nur nicht fordern, daß die katholische Kirche zu ihren Gunsten auf ihren Glauben verzichte. Den Grundsätzen dieses Glaubens entsprechend, lautet jetzt ihre Forderung: „daß der Katholik bei Eingehung einer gemischten Ehe auf der Trauung vor dem katholischen Pfarrer bestehen müsse“. Daß diese Forderung consequent ist, räumen selbst liberale Blätter ein. Aber man hält dem die bisherige Praxis gegenüber, nach welcher die Trauung gemischter Paare entweder in der Kirche der Braut, oder sogar in beiden Kirchen stattzufinden pflegte. Viele mögen das für eine Er-rungenschaft der viel gepriesenen Toleranz halten, die aber stets sich sehr intolerant geberdet, sobald man den gewohnten Schandrian nicht mehr gut heißt. Dem Unwesen des religiösen Mischmachens ist die katholische Kirche stets abhold gewesen, sie hat auch niemals die genannte Praxis gutgeheißen und oft sehr energisch ihre Stimme dagegen erhoben. Auch wenn sie die in fremder Kirche eingegangenen Ehen als gültig anerkannte, betrachtete sie diese Trauung nicht etwa als einen adäquaten Ersatz für die katholische Trauung, sondern sie sah den fremden Religionsdiener nur als eine staatlich anerkannte, öffentliche Instanz an, vor welcher die eheliche Consenserklärung eine gültige Ehe bewirkte, unter stillschweigender oder ausdrücklicher Dispens von der tridentinischen Form, die den parochus proprius, was immer nur der katholische Pfarrer ist, zur Trauung fordert. Jetzt ist für jene Nothfälle in gemischten Ehen, wo die katholische Trauung nicht durchgeführt werden kann, in den Standesämtern eine öffentliche Instanz geboten. Der Mitwirkung eines fremden Geistlichen bedarf es nicht mehr zur Gültigkeit des Ehe-Consenses. Die nachfolgende Trauung in der evangelischen Kirche kann nunmehr auch für den katholischen Theil nur die Bedeutung eines religiösen Actes haben, der eine communio in sacris involviret, wie sie stets von der Kirche perhorrescirt worden ist. Gültig kann also jetzt ein gemischtes Paar seinen Consens vor dem Standesbeamten erklären, aber der Katholik sündigt und wird straffällig, wenn er die katholische Trauung unterläßt, oder die protestantische annimmt. In beiden Fällen gewährt die Kirche die Dispense von dem Ehehindernisse nicht, welches in dem verschiedenen Bekenntnisse liegt. — So stehen die Sachen! Von Angriffen und Anfeindungen kann dabei nur von einer Seite die Rede sein, die ein Interesse daran hat, in's Feuer des Culturkampfes neues Del zu gießen und einen Zankapfel zwischen Parteien zu werfen, die jetzt natürliche Verbündete sind. (Wir haben dem obigen Briefe gern Raum gegeben, um die peinliche Angelegenheit nach allen Seiten hin möglichst klar zu legen; können aber bei aller Bereitwilligkeit, auch der katholischen Anschauung ihr Recht zu gewähren, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Abfassung des Aufrufes, sowie der Zeitpunkt der Veröffentlichung desselben gerade nicht sehr geschickt gewählt waren; halten übrigens diesen Zwischenfall hiermit für erledigt. D. Red.)

### Briefkasten.

Mr. in W. in Fr. ist richtig!  
Herrn H. in Fr. Wir verstehen die Regierung auch nicht.  
Herrn von B. Wir haben unser Ziel fest im Auge und lassen uns durch Tagesstimnungen nicht hin und her schaukeln.



Verkauf.

Die zur evangelischen Kirche zu Seiffersdorf, Kr. Schönau, gehör. Pfarrwohnung nebst Holzremise und Garten, gut geeignet zur Anlage eines lohnenden Bäckereigeschäfts, auch zu Sommerlogis etc., soll nach Beschluß der kirchlichen Gemeindeorgane im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Bis zum Termine der am 20. September c., Nachmittags 3 Uhr, anberaumten öffentlichen Schlussverhandlung im Pfarrhause werden Angebote beim Vorsitzenden des unterzeichneten Gemeindefirchens, oder in dessen Abwesenheit bei dem Kirchschassen-Rendanten Herrn Seifert daselbst außer Sonntag von 1-3 Uhr Nachmittags entgegengenommen, wo auch das Nähere der Verkaufsbedingungen zu erfahren ist. Bestätigung der Verkaufsobjekte kann täglich stattfinden. Seiffersdorf, den 28. August 1882. 2492 Der evang. Gemeindefirchensrath. Riedel, Pastor. Hertwig.

Kräftig schmeckenden 2266

Campinos-Coffee

empfehlen Paul Spehr.

Berrücken, Scheitel, Zöpfe 2486 fertigt billigt C. Fust, Friseur.

Zur Jagd.

Einen firmen Säuerhund im dritten Felde, gleichzeitig ausgezeichneter Gajenapporteur, Farbe schwarzblau getigert, verkauft Carl Friedrich, Ober-Zieder, Kreis Landeshut. 2427

Schuhe und Stiefel

sind zu haben Postengasse 8 bei Wilhelm Altmann. 2457

Ein Haus 2456 am Markt, neu gebaut, mit 12 Stuben, Kaden etc., ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der „Post“.

Wirthschafts-Assistent

gesucht. Zeugnisse einreichen. Dom. Mittel-Schoosdorf bei Greiffenberg, Schlef. 2489

Lehrling.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen G. Noerdlinger. 2483

Zwei Tischlergesellen

sucht zum sofortigen Antritt 2472 Anton, Tischlermeister in Saxeibau.

2 Gesellen

(tüchtig für Fußbeschlag) werden sofort angenommen von H. Neitsch, Schmiedemeister. Greiffenbergerstraße. 2473

Tüchtige Steinmetzen

sind noch immer lohnende Beschäftigung in den Fischbacher Granitbrüchen. Meldungen bei A. Beseler in Fischbach und W. Hahmann in Janowitz. 2393

Kutscher-Gesuch

für Langholz-Fuhrwerk, jedoch nur zuverlässige wollen sich melden A 37. Grosser, Schmiedeberg.

Deutschen Bierhalle.

Donnerstag den 31. d. M.: Einweihung der Conservativer Bürger-Verein. 2480

Sitzung.

Dinstag den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr: 2480

Domainen-Verpachtung.

Bei der unter theilweise zahlreicher Beteiligung von Bieter fortgesetzten Verpachtung der zu Johanni 1883 pachtlos gewordenen Domainenvorwerke haben die Meistgebote betragen:

Table with 5 columns: Domain name, Area (M.), Previous bid (M.), Current bid (M.), and Difference (M.). Includes entries for Rimpfisch, Broduth, Poseritz, Karschau, Tiefensee, and Grögersdorf.

Die Steigerung der Pacht beträgt hiernach zusammen 83538 M.

Table showing bid details for 1 Hectar, including prices for Broduth, Poseritz, Karschau, Tiefensee, and Grögersdorf.

II. Bei den im Neumarkter Kreise zur Neuverpachtung gelangten Domainen betragen die Pachtgebote für Groß-Saabor 26000 M., bisher 8814 M., also jetzt für 1 Hectar 48 M. 24 Pf., Heidan 34000 „ „ 17934 „ „ 1 „ 44 „ 76

Im Ganzen ist von den drei im Neumarkter Kreise neuverpachteten Domainen Rimpkau, Saabor und Heidan eine Mehrpacht von 40373 M. erzielt.

Zum Sedanfest

empfehle den Herren Lehrern und Schuldorständen zu Geschenken und Gewinnen für die Schuljugend mein reichhaltiges Lager von

Schreib- und Zeichenmaterialien und Schul-Artikeln

als: Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Pincete, Schiefertafeln, Birkel, Schreib- und Zeichenmappen, Notizbücher etc. zu billigsten Preisen.

2493 Julius Seifert, Papierhandlung, Bahnhofstraße 6.

Ungar. Weintrauben

empfehlen 2491 Johannes Hahn.

Seife! Seife!

2484 beste Dranienburger Wachs-Seife, a Pfund 35 Pf., bei 5 Pfd. a 34 Pf., empfiehlt G. Noerdlinger.

Annoucen

für alle Blätter des In- und Auslandes besorgt die

Internationale Annoncen-Expedition

Christian August Kümpel,

vorläufig Haupt-Bureau Hamburg, 15 Hermannstr. 15.

Die jüngste Annoncen-Expedition Deutschlands, deshalb aber nicht minder leistungsfähig, weil basirt auf alle Erfahrungen und Vorzüge der Neuzeit.

Larifinähige Berechnung. — Gewissenhafteste Wahrnehmung aller einschlägigen Interessen der Annoncenten. Keinen künstlichen, sondern wirklichen Rabatt, und zwar durch reellste Handhabung event. Original-Nachweis der richtigen Zeilenberechnung. Günstigste Separat-Abschlüsse mit größeren Inserenten. Genauste Anskunft über die in jedem gegebenen Falle geeigneten Organe. — Kostenfreie Vorabrechnung und Ueberführung in fremde Sprachen. Fachgemäße Bearbeitung von Reclame-Artikeln durch eine journalistisch geübte Feder und Vermittelung in alle solche Organe, welche überhaupt hierfür zugänglich.

Streng anständig und reelle Geschäfts-Principien im edelsten und besten Sinne des Wortes.

Unbedingte Zurückweisung aller Annoncen schmutzigen, oder auch nur unföhligen Inhaltes.

Agenturen für obige Expedition werden überall errichtet und hierfür sich eignende respectable Geschäfte gesucht. 2349

General-Vertretung für Schlesien:

Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Hochfeinen

Grünberger Wein-Essig

von vorzüglicher Qualität empfiehlt die Droguen- und Colonialwaaren-Handlung von

Victor Müller, vorm. A. P. Menzel. 2490

Vorzüglischen

Frucht- und Wein-Essig

zum Einlegen von Früchten, sowie die jährigen Himbeersaft empfiehlt A. Du Bois, 2482 Schmiedebergerstraße 20a.

Billige Kartoffelsäcke

2488 offeriren

Gebrüder Baumert, Lichte Burgstraße 8.

Reichsgräfliche 2494

Brauerei Boberröhrsdorf.

Arbje und Forellen.

Dominium Waldau D. L. empfiehlt zur Saat 2487

spanischen

Doppel-Hoggen

in ausgezeichneter trockener Waare.

Ein Reitpferd,

Vollblutstute, 12 Jahre alt, firm geritten, auffallend gängig und ausdauernd, steht sehr preiswerth zum Verkauf Dominium Hertwigswaldau bei Jauer. 2428

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist am vergangenen Sonnabend den 26. August unsere inniggeliebte Frau und Mutter

Marie Neumann,

geb. Arnold,

geb. in Grünau, nach langen, schweren Leiden, gestärkt durch die heiligen Sacramente, sanft im Herrn entschlafen. A 36 2478

Die Hinterbliebenen.

Beerbigung Dinstag den 29. August, Nachmittags 2 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die mir in Folge des Hinscheidens und bei der Beerbigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes, des Hotelbesizers 2481

Hermann Titz,

von Nah' und Fern zu Theil geworden sind, sage ich Allen hiermit meinen innigsten Dank. verw. Elisabeth Titz.

Zum Sedanfest!

Für Kinderfrisuren

empfehlen sich C. Fust, Friseur, 2485 Lichte Burgstraße 12.

Candis-Syrop, a Pfund 20 Pf.,

Bair. Kochbutter, a Pfund 80 Pf.,

Camp.-Coffee, gebrannt, a Pfund 100 Pf.,

empfehlen als beachtenswerth 2279

Paul Spehr.

Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schnupftabakdosjen, Feuerzeuge, Taschenmesser,

empfehlen in größter Auswahl (Händlern mit entsprechendem Rabatt) 2471

Emil Jaeger,

Langstr. 3, Ecke der Herrenstr.

Des Königl. Bair. Hoflieferanten C. D. Wunderlich feinste

Veilchenseife,

ausgezeichnet durch Wohlgeruch und nachhaltigen Wohlgeruch, zugleich beste Rasir- und Waschseife, da sie das Messer nicht angreift und guten Schaum giebt. Allein-Verkauf a 50 Pf. bei Herrn Victor Müller, vorm. A. P. Menzel. 2105

Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee

von Franz Wilhelm,

Apotheker i. Neunkirchen (N.-De.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrühen, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-De.).

Man sichere sich vor Anlauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. 954

Zu haben im Großhandel bei Paul Spehr u. Wilh. Jaekel in Hirschberg und bei Fr. Weiss, Apotheker in Schönau i. Schl.

Winter-Cur.